

Gürtelteile.

Die westgermanischen Gürtelbeschläge, Riemenzungen und -schnallen hat Plettke¹⁾ einer eingehenden Betrachtung unterzogen, während Matthes a. a. O. außer Fibeln und Ärten weiter keine Beigaben berücksichtigt hat.

Gürtelschnallen.

Für die frühromische Zeit unterscheidet Plettke freisrunde, halbkreisförmige und rechteckige Schnallen, ferner solche mit zweigliedrigem Rahmen, unter denen die sogenannten „Krempenschnallen“²⁾ eine hervorragende Stelle einnehmen. Bügel und Dorn können ringförmige Wulste tragen. So wie diese frühromischen Typen im ganzen Elbgebiet verbreitet sind³⁾, so fehlen sie auch nicht in den frühromischen Abschnitten der osthannöverschen Urnenfelder; die eingliedrigen Schnallen sind meist aus Eisen und daher durch Rost stark zerstört. Eine Rechteckschnalle mit einteiligem Rahmen zeigt Tafel XXXII, 2, die in einem Gefäß der Übergangsstufe lag. In spätrömischer Zeit bleiben die Formen z. T. die gleichen, die Kreisschnallen bekommen gedrücktere Form und werden oval (Lies, Tafel 46, 39), die Rechteckschnallen werden ebenfalls flacher (Lies, Tafel 46, 42). Von den zweiteiligen Schnallen nehmen die mit halbrundem Bügel, wie die Moorfunde⁴⁾ zeigen, stark zu (Lies, Tafel 46, 13), daneben tritt eine Form mit mehr oder weniger ausladendem Bügel, die auf altmärkischem Gebiete selten ist. Der schöne Satz von Gürtelteilen, Tafel XXXIII, 13—15, den Kupka bereits veröffentlicht hat⁵⁾, erinnert stark an Vimoor, Tafel 12, 22 und Thorsberg, Tafel 11, 58.

Besondere Beachtung verdient das Auftreten von Kerbschnittschnallen im Gebiet der altmärkisch-osthannöverschen Urnenfelder. Allerdings sind die Stücke von Küsten, Baben, Arneburg (Tafel XXXII, 12—14) und Stendal (Tafel VIII, 3) keine echten Kerbschnittschnallen provincialrömischer Fabrikation⁶⁾, sondern selbständige germanische Weiterbildungen, wie sie z. B. auch bei den Sachsen belegt sind⁷⁾. Das

¹⁾ Plettke, a. a. O., Kap. II.

²⁾ Vgl. Hostmann, Tafel XI, 16.

³⁾ Vgl. Voß-Stimming, Fohrde; Becker, Sorge, S. Th. J. III, Tafel IV.

⁴⁾ Thorsberg, Tafel 11; Vimoor, Tafel 12.

⁵⁾ St. B. III, Abb. 9.

⁶⁾ Vgl. Behrens, Schumacherfestschrift, S. 285.

⁷⁾ Plettke, a. a. O., Tafel XIII, 17—21.

Stück von Baben ähnelt sehr dem von Kostheim¹⁾ und dürfte recht spät — wohl nicht vor 400 — anzusetzen sein. Die anderen sind auch kaum älter, das von Stendal Tafel VIII, 3 hat sogar statt zwei, vier Tierköpfe entwickelt. Der Schnallenbügel von Arneburg endlich ist eine ganz degenerierte Form, eng verwandt der von Jarnikow, Kreis Lebus²⁾, das nach den übrigen Beigaben des Grabes zweifellos ins 5. Jahrhundert gehört.

Riemenzungen.

In frühromischer Zeit ist für das elbgermanische Gebiet die schmale Riemenzunge mit zierlich profiliertem Kopf typisch³⁾, die auch in unserer Gruppe verbreitet ist Tafel XXXII, 1—2. Gute Beispiele für die Weiterentwicklung bieten die Stücke von Güssefeld Tafel XXXII, 3 und Borstel Tafel XXXII, 4. Jenes ist noch eng verwandt mit den frühromischen Stücken, dieses weist schon auf die Formen, wie sie in den Gräbern von Hasleben⁴⁾ vorkommen und in die Zeit um 300 gehören. Eine andere Form, die sicher auch von der frühromischen Art abstammt, ist Tafel

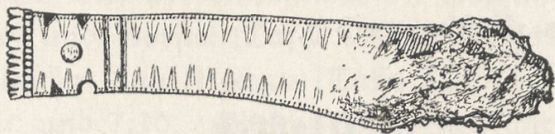


Abb. II. Grieben, Kr. Stendal. ²/₃

XXXII, 6, die an Stelle des Knotens einen Ring trägt. Eine Abwandlung hiervon ist Tafel XXXII, 9, die mit diesem Ring abschließt, und ein Speichenkreuz in ihm trägt. Von einer schmalen schlichten frühromischen Form, die im 2. Jahrhundert belegt ist⁵⁾, lassen sich vielleicht Stücke wie Tafel XXXII, 7 ableiten⁶⁾. Eine ganz einfache Form ist im Grunde auch Tafel XXXII, 11, die mit dem Stück von Grieben (Abb. II) eng verwandt ist.

Ein kerbschnitt- und punzenverzierter Gürtelbeschlag, Tafel XXXIII, 16, mit anhängendem Ring ist von Kupka⁷⁾ bereits behandelt, er wird an den Ausgang des 4. Jahrhunderts gehören.

¹⁾ M. J. 1919, Tafel I, 2, 6.

²⁾ Doppelfeld, P. J. XXII, S. 169.

³⁾ Hostmann, Tafel XI, 1—4; Becker, Sorge, S. Th. J. II, Tafel III, 42—44.

⁴⁾ Schulz, Hasleben, Tafel 7, 7—8.

⁵⁾ Krüger, Marwedel, Abb. 9, 7.

⁶⁾ Vgl. auch Blume, Abb. 65.

⁷⁾ St. B. III, Abb. 9, 9.